

Klaus J. Bade: Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland? Deutschland 1880—1980 (Beiträge zur Zeitgeschichte 12). Berlin: Colloquium Verlag 1983, 133 S., 12,80 DM.

Klaus J. Bade ist ein Historiker, der seinen Beruf auch politisch versteht: Geschichtsschreibung hat für ihn mit der Suche nach Antworten auf aktuell gestellte Fragen der Politik zu tun. Bade ist Historiker auch insofern, als er diese Antworten nicht selbst gibt, sondern den fraglichen Gegenstand so präzise, umfassend und nüchtern darstellt, daß populäre Antworten auf diese Fragen als falsch erkennbar werden und deutlich wird, in welchen Richtungen Antworten zu suchen sind, will man überhaupt „aus der Geschichte lernen“. Diese Intention des Autors läßt sich schon daran erkennen, daß der Titel ein Fragezeichen enthält; das Buch schreibt zwar die Geschichte der Arbeiterwanderungen aus und nach Deutschland in den letzten hundert Jahren, ist aber mit einem der brisantesten Reizwörter der heutigen Innenpolitik betitelt: „Einwanderungsland“. In seinem Vorwort macht Bade diese Absicht des Eingreifens deutlich: Es geht ihm um die „historische Bestandsaufnahme als Voraussetzung für eine problemgerechte Diskussion dieser aktuellen Fragen“ und nicht um das Ausloben „politischer Patentrezepte“ (S. 10). Man kann diesem Buch (und uns allen) nur wünschen, daß es von denen auch zur Kenntnis genommen wird, die Entscheidungen über diese Fragen zu treffen haben.

Bade beginnt mit einer knappen Übersicht über die demographischen Implikationen des Umwandlungsprozesses, den Deutschland auf dem Wege vom Agrar- zum Industrieland machte. Vier der fünf Hauptkapitel zeichnen die einzelnen Stationen dieses Weges im Detail nach, beginnend mit der überseeischen Auswanderung aus Deutschland im 19. und frühen 20. Jh., die fast sechs Millionen Menschen erfaßte. Um 1890 kehrte sich die Tendenz; Deutschland wurde zum Einwanderungsland. Im 2. Kapitel wird die 'kontinentale Zuwanderung' zwischen 1890 und 1914 ausführlich dargestellt. Die gleichzeitige Binnenwanderung aus den preußischen Ostprovinzen nach Mitteldeutschland und vor allem ins Ruhrgebiet wird nicht näher behandelt, obgleich sie sozial- und wirtschaftshistorisch von ebensogroßer Bedeutung ist - hier verweist Bade auf die Literatur, in der seine eigenen Beiträge einen prominenten Platz einnehmen. Und in der Tat ist diese Begrenzung sachlich gerechtfertigt: Der Unterschied des rechtlichen Status zwischen preußischen und ausländischen Polen begründete gravierende Unterschiede der sozialen und wirtschaftlichen Lage, die es verbieten, die Kriterien der Sprache oder der Nationalität als die ausschlaggebenden Gesichtspunkte in solchen Wanderungsprozessen zu betrachten. 'Reichsdeutsche' Polen genossen alle Rechte, die das preußische Gesetz seinen Untertanen zubilligte. Ausländer, zumal solche aus Ost- und Südeuropa, standen unter einer Sondergesetzgebung, die an einigen Punkten den heutigen Regelungen durchaus ähnlich ist. Bade skizziert überdies sehr eindrücklich die zeitgenössischen Debatten über die Ausländerbeschäftigung; die Ängste der Gewerkschaften vor ausländischer 'Schmutzkonzurrenz' und 'Lohnrückerei', den Standpunkt von Regierungsstellen und Unternehmern, daß die Ausländerbeschäftigung ein segensreicher Konjunkturpuffer sei, weil man die ausländischen Arbeiter nötigenfalls „ohne weiteres abstoßen“ könne.

Das dritte Kapitel ist dem trübsten Abschnitt der Geschichte der Ausländerbeschäftigung gewidmet: der Zeit des Nationalsozialismus, als Millionen von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen als rechtlose Arbeitssklaven ausgebeutet wurden.

Die beiden abschließenden Kapitel befassen sich mit der gegenwärtigen Ausländerbeschäftigung und ihrer Entwicklung seit 1955. Hier gibt Bade detaillierte Übersichten zum Zusammenhang zwischen Konjunkturzyklen und Anwerbung, den sozialen Folgen der Ausländerbeschäftigung im Hinblick auf die Berufsstruktur, die Struktur und den Umfang des Arbeitsplatzangebots, auf Wohnungs-, Konsum- und Kulturfragen; auch die Problematik der 'Fremdenfurcht', der Ausländerfeindlichkeit wird behandelt. Sehr differenziert wird die 'Einwanderungsfrage' erörtert; Bade zeigt überzeugend, daß die meisten Debatten über 'Integration' daran krankten, daß sie den Prozeßcharakter von Akkulturations- und Assimilationsvorgängen nicht deutlich genug sehen und daß 'Integration' nicht in erster Linie eine Frage der subjektiven Einstellungen, sondern der wirtschaftlichen und sozialen Umstände ist. In den letzten Abschnitten des Buches greift Bade direkt in die aktuellen Diskussionen ein und versucht, „Lehren aus der Geschichte“ zu formulieren. Seine Prognosen sind nicht sonderlich optimistisch: zuviel ist bereits versäumt worden, tiefergehende soziale Probleme und ideologische Verhärtungen scheinen kaum mehr lösbar. Umso dringender scheint es, diesem Buch weite Verbreitung nicht nur unter den historisch Interessierten, sondern unter allen politisch denkenden Bürgern dieser Republik zu wünschen: hier sind Analysen, Fakten und begründete Warnungen zu einem Zeitpunkt vorgelegt, zu dem es noch nicht zu spät ist, das Allerschlimmste zu verhüten.